

Monika Schwarz-Friesel & Manfred Consten: *Einführung in die Textlinguistik*. Darmstadt: WBG, 2014, 160 Seiten*

Es lässt sich behaupten, dass das Bedürfnis nach einer eigenständigen Disziplin Textlinguistik (=TL) zunächst im deutschsprachigen Raum formuliert wurde (s. Hartmann 1971; Harweg 1968; Isenberg 1974; 1976; 1977; Agricola 1969; 1976; Viehweger 1976; 1977; Weinrich 1967 u.a.),¹ und dass diese wissenschaftliche Gemeinschaft heute noch als Zentrum textlinguistischer Forschung gilt. Die bedeutsame Stellung deutschsprachiger Untersuchungen auf dem Gebiet der TL zeigt sich auch durch die Erscheinung zahlreicher Einführungen in die TL, die heute bereits als Klassiker gelten: Dressler 1972; Kallmeyer et al. 1974; Coseriu 1980/1994; van Dijk 1980b; de Beaugrande & Dressler 1981; Brinker 1985; Heinemann & Viehweger 1991; Vater 1992.²

Die vorliegende Einführung reiht sich in diese Liste ein, indem sie grundlegende Kenntnisse (Begriffe, Theorien, Methoden) vom Gebiet der TL vermittelt, wobei immer der aktuelle Forschungsstand vor Augen gehalten wird. Die Arbeit zeichnet sich u.a. dadurch aus, dass sie die angewandte Textanalyse, d.h. die Wichtigkeit der Anwendung und Anwendbarkeit textlinguistischer Erkenntnisse fortwährend betont, dementsprechend keine TL *l'art pour l'art* betreibt (s. u.a. die Einleitung und Kapitel 6 zur angewandten Textanalyse): "[...] durch die textwissenschaftliche Analyse [soll] auch ganz allgemein der Umgang mit Texten reflektierter und kritischer werden" (S. 11).

Die Einführung enthält neben der Einleitung fünf weitere Kapitel, ein Notationsverzeichnis, eine zahlreiche Titel aufzählende Liste der Forschungsliteratur und ein Register. Als Ergänzung zum Buch können interessierte Leser und Studierende zusätzliches Material in Form von Übungen, Denkanregungen zu jedem Kapitel, Lösungen, Tipps für das Konzipieren und Verfassen von Seminararbeiten, einem Glossar der relevanten Fachtermini und einer Quellenbibliographie auf

* The publication was supported by the SROP-4.2.2.B-15/1/KONV-2015-0001 project. The project has been supported by the European Union, co-financed by the European Social Fund.

¹ Schoenke (2000: 123ff)

² Feilke (2000: 66) und mehr zum Thema in Csátár & Haase (2011).

der Seite <http://www.linguistik.tu-berlin.de/menue/textlinguistik-einfuehrung/> finden.

Im ersten Kapitel zur Relevanz von Texten und Textanalysen werden die Aufgaben und Nachbardisziplinen der TL zusammen mit Begriffen wie *textuelle Kompetenz*, *intuitives Textwissen*, *kollektives Gedächtnis* u.a. erläutert. Es wird dem Leser verdeutlicht, worauf die Einführung abzielt, und inwieweit sie sich von den bereits vorliegenden Büchern zur Textlinguistik unterscheidet: "[...] erstens [ist] [sie] nicht primär strukturorientiert, sondern [bezieht] alle Komponenten textueller Kompetenz aufeinander, und zweitens [stützt sie] sich auf natürliche Daten" (S. 11). Die Kompetenz zur Produktion und Rezeption von Texten, also die prozedurale Komponente textueller Kompetenz erhält dabei besondere Aufmerksamkeit. Die bereits erwähnte Anwendungsorientiertheit und die praktische Ausrichtung des Buches werden in einem doppelten Sinn verstanden: Zum einen soll die Einführung dabei helfen, mithilfe textlinguistischer Kenntnisse "[...] Texte und ihr Wirkungspotenzial intensiver zu betrachten, besser zu verstehen, kritisch(er) zu beurteilen und präziser zu beschreiben" (S. 12). Zum anderen soll aber auch die menschliche Kognition reflektiert werden, der Blick wird demnach auf die eigenen geistigen Fähigkeiten und deren Funktionsweise im Umgang mit Texten gerichtet.

Der Titel des zweiten Kapitels lautet verallgemeinernd "Textanalyse in der Textlinguistik". In diesem Abschnitt werden der Textbegriff, die Textualitätskriterien, der funktional-kognitive Ansatz und die Methoden der TL in vier Unterkapiteln betrachtet. Das erste Unterkapitel setzt sich mit dem Textbegriff auseinander. Schließlich werden dem Leser – ausgehend von zahlreichen natürlichen Beispieltextrn – zwei Textdefinitionen präsentiert, die den Begriff Text im weiten bzw. im engen Sinne zu bestimmen versuchen. Es wird dafür plädiert, dass beide Definitionen für die TL relevant seien, denn "[...] die wesentlichen Fragen und Ziele der Textlinguistik [richten] [sich] auf die satzübergreifenden Phänomene des textuellen Zusammenhangs, ohne aber die kommunikativ-funktionalen und sozialen Aspekte zu ignorieren" (S. 18). Die TL berücksichtigt also im Prinzip alle Texte, in erster Linie werden aber komplexe schriftliche Kommunikationsstrukturen beschrieben und erklärt. Die Disziplin TL wird somit mit bestimmten Schwerpunkten erfasst.

Im nächsten Abschnitt wird der Leser mit typischen Textmerkmalen, mit den sog. Textualitätskriterien bekannt gemacht. Angelehnt an de Beaugrande & Dressler (1981) werden die sieben Kriterien der

Textualität (Kohäsion, Kohärenz, Intentionalität, Akzeptabilität, Situationalität, Informativität, Intertextualität) aufgezählt und erläutert. Anhand von Textbeispielen, in denen nicht alle der aufgezählten Kriterien nachgewiesen werden können, die aber doch als Texte wahrgenommen werden, wird schließlich die Bilanz gezogen, dass Textualität nicht als absolut, sondern als prototypisch zu erfassen ist, d.h. nicht alle Textualitätskriterien (sowohl text- als auch benutzerzentriert) müssen in einem konkreten Text realisiert sein, um diesen als Größe *Text* wahrzunehmen. Bei den Kriterien geht es um typische Merkmale von Texten.

Das nächste Unterkapitel führt den funktional-kognitiven Ansatz aus, der als theoretischer Hintergrund der vorliegenden Einführung aufgefasst wird: Funktional ist dieser Ansatz, weil er die kommunikative Funktion von Texten in den Vordergrund stellt, und als kognitiv wird er bezeichnet, weil er die Prozesse des Denkens und die geistigen Fähigkeiten des Menschen als grundlegend für die Sprachproduktion und Sprachrezeption ansieht und beschreiben will. Im weiteren werden die beiden Grundannahmen des behandelten Ansatzes dargestellt, und zwar, dass "[...] Texte einerseits als Spuren der kognitiven Aktivität ihrer Verwender betrachtet [werden]" (S. 23) können, andererseits, dass Texte aus Rezipientenperspektive Signale sind, die im Leser geistige und emotionale Prozesse auslösen können. Texte werden konstruktivistisch aufgefasst, indem sie nicht nur als Produkt, sondern auch als Prozess (bzw. Ergebnis eines Prozesses) erscheinen.

Als Abschluss des zweiten Kapitels werden die Methoden erörtert, mit denen die TL generell arbeitet. Neben der Erklärung und Veranschaulichung von in der Methodologie relevanten Begriffen wie *Daten*, *Theorie*, *Operationalisierung*, *Hypothese*, *Variable*, *Korrelation*, usw. wird der Leser sowohl mit der klassischen, geisteswissenschaftlichen Methode der Introspektion, als auch mit empirischen Korpus- sowie Fragebogenstudien und experimentellen, psycho- und neurolinguistischen Methoden bekannt gemacht. Es wird fortwährend betont, dass Fragestellung und Methode präzise aufeinander bezogen sein und im Forschungsprozess kritisch reflektiert werden müssen.

In Kapitel 3 bieten die Autoren einen Einstieg in die Textsortenproblematik. Durch viele authentische Beispiele und die detaillierte Analyse der Textsorte *Kochrezept* wird dem Leser gezeigt, welche Merkmale (sowohl textinterne als auch textexterne³) eine Rolle bei

³ s. Sandig (1972)

der Textsortenklassifizierung spielen, wobei betont wird, dass Textsorten-Klassifikationen immer nur Annäherungen seien, d.h. es gebe idealtypische Vertreter einer Textsorte und bei vielen Texten komme es zu Überlappungen, was ihre Funktionen und strukturellen Merkmale betrifft (s. z.B. die Textsorte "Rezeptblog" auf S. 45).

Eng mit der Textsortenklassifikation verbunden werden im zweiten Teil des dritten Kapitels Fragen zur Schriftlichkeit und Mündlichkeit erörtert. Es wird darauf aufmerksam gemacht, dass durch neue Medien im Zeitalter der elektronischen Datenübertragung Textsortenmerkmale neu kombinierbar sind, insbesondere was die Merkmale "schriftlich" und "mündlich" betrifft. Man denke nur z.B. an Internet-Chats, in denen die mündliche Sprache imitiert und verschiedene Strategien bzw. Formeln verwendet werden, um das Fehlen physischer Unmittelbarkeit zu kompensieren (siehe S. 46-47).

Da sich jeder Text auf eine bestimmte Welt bezieht, ist der Verweis auf außersprachliche Objekte und Sachverhalte, also die Referenz ein zentrales Anliegen der TL. In Kapitel 4 – das den Titel "Text und Welt" trägt –, werden dem Leser dementsprechend zunächst Begriffe wie *Textreferent*, *Referenzpotenzial*, *Referenzialisierung* u.a. erläutert, wobei hervorgehoben wird, dass "Erfolgreiche Referenz das Resultat eines kontextabhängigen Prozesses [ist], bei dem Wortbedeutungen, sprachliche und situative Einbettung sowie das Weltwissen der Sprachbenutzer zusammenwirken" (S. 57). In den weiteren Unterkapiteln wird dem Leser gezeigt, wie Rezipienten während des Textverstehens ein mentales Textwelt-Modell (TWM) aufbauen, d.h. kognitive Strukturen erstellen, in denen Konstellationen von Textreferenten und Relationen zwischen diesen erscheinen. Beim Aufbau des TWM sei die sich kontinuierlich verändernde Repräsentation des Textreferenten ein wesentlicher Prozess. Die Einführung und Weiterführung eines Textreferenten im TWM wird hier kognitiv erfasst, und die Prozesse der Aktivierung, Re-Aktivierung und De-Aktivierung werden als Erklärung dafür verwendet. Es wird zudem ausgeführt, dass zum vollständigen Aufbau eines mentalen Modells nicht immer alle Informationen – weder grammatisch noch lexikalisch – im jeweiligen Text vorhanden sind, d.h. Texte seien im Allgemeinen referenziell unterspezifiziert. Es gebe aber eine Reihe von Prozessen, die zumeist unbewusst ablaufen, durch die diese Unterspezifikation in Texten aufgelöst werden kann. Diese Prozesse (wie z.B. Inferenzziehung) nehmen immer Bezug auf konzeptuelles, enzyklopädisches Weltwissen, das in Form von Schemata, Frames und

Skripts gespeichert wird. In diesem Sinne setzt sich das letzte Unterkapitel mit der Rolle des Weltwissens beim Textverstehen auseinander, und erklärt – mit Beispielen unterstützt – die eben genannten Konzepte.

Kohärenz und Kohäsion – zwei zentrale Begriffe der TL und primäre Untersuchungsgegenstände textlinguistischer Forschung – bilden das Thema des Kapitels 5. Zunächst wird eine Differenzierung der beiden Begriffe vorgenommen. Unter Kohärenz wird die inhaltliche Kontinuität (bestimmt durch das Kriterium der konzeptuellen Plausibilität) verstanden, während unter Kohäsion die grammatisch-lexikalischen Verweis- und Verbindungsmittel auf der Textoberfläche verstanden werden. Am Ende des ersten Abschnitts wird dann das Verhältnis dieser beiden Konzepte erläutert und daraufhin festgestellt, dass "[...] die Kohäsion weder notwendig noch hinreichend für Kohärenz ist [...]" (S. 83). Für die Kohärenz seien "[...] die im Text angelegten plausiblen Relationen und Weltwissensaktivierungen des Rezipienten [...]" (S. 83) entscheidend.

Das zweite Unterkapitel setzt sich mit expliziten und impliziten Kohärenzrelationen auseinander. Die Konjunktion, sowohl Koordination als auch Subordination, Konnektore, und ihre Sichtbarkeit (Explizitheit) bzw. Unsichtbarkeit (Implizitheit) auf der Textoberfläche werden hier thematisiert.

Bereits im ersten Unterkapitel wurde das Kriterium der konzeptuellen Plausibilität als ein Garant für die Kohärenz eines Textes bezeichnet. In Kapitel 5.3 wird dem Konzept *Plausibilität* nachgegangen und eine Antwort auf die Frage gesucht, wodurch sie determiniert wird. So werde die Kontinuität zwischen Textteilen maßgeblich mit Hilfe von Weltwissen und der kognitiven Aktivität des Rezipienten erkannt, insbesondere wenn die Kohärenzrelationen im Text nicht explizit ausgedrückt, sondern implizit bleiben. Die textuellen Informationswerte seien natürlich von dem Prozess der Kohärenzerstellung nicht wegzudenken: textgeleitete ("Bottom-up") und wissensgeleitete ("Top-down") Prozesse interagieren bei der Erstellung bzw. Erkenntnis der konzeptuellen Kontinuität, also der Kohärenz. In diesem Unterkapitel werden die Begriffe *lokale* und *globale Kohärenz* voneinander unterschieden: Unter lokaler Kohärenz wird die lineare Abfolge plausibler Relationen, wohingegen unter globaler Kohärenz die Möglichkeit der Zuordnung von Textteilen einer übergeordneten kognitiven Domäne verstanden.

An das Konzept der globalen Kohärenz knüpft das nachfolgende Kapitel an, in dem das Thema und die Makrostrukturen eines Textes angesprochen werden. Thema und Makrostrukturen hängen zusammen, indem die semantisch übergeordneten und den Inhalt komprimiert zusammenfassenden Makrostrukturen bei der Bestimmung des Themas von großer Bedeutung sind. Die Makrostrukturen würden dann mit Hilfe von bestimmten zumeist automatisch ablaufenden Makroregeln⁴ vom Text abgeleitet. Die Makroregeln sind die folgenden: Auslassung, Generalisierung, Integration und Konstruktion. Sie sind überdies als Regeln der Abstraktion zusammenzufassen. Es wird betont, dass Themenidentifikation ein komplexer Prozess sei, bei dem viele verschiedene Faktoren, wie Lexik, Syntax, Referenzstrukturen, Kontext u.a. eine Rolle spielten. Die Präferenzregeln, die bei der Themenidentifikation offensichtlich ablaufen, und die entscheiden, was tatsächlich als relevant zu betrachten ist, seien durch zukünftige Forschung zu bestimmen.

Themenidentifikation und die Typen der thematischen Progression stellen zunächst das Thema des letzten Unterkapitels in diesem Abschnitt dar. Dabei werden als erstes die Begriffe *Thema* und *Rhema* behandelt und aus kognitiver Perspektive gedeutet. Die satzbezogene Thema-Rhema-Analyse stelle sich als Grundlage des Erklärungsansatzes der thematischen Progression dar, denn die Themenentfaltung in Texten wird durch die Interaktion zwischen den beiden Informationswerten "alt" (bekannt) / "neu" (unbekannt) bestimmt. Der Wechsel von Kontinuität (Wiederholung des Themas) und Progression (Einführung neuer Information) in einem Text wird als *referenzielle Bewegung* bezeichnet. Im nächsten Schritt werden dem Leser die wichtigsten Typen thematischer Progression vorgestellt. Diese sind: Progression mit durchgehender Themakonstanz (Progression mit durchlaufendem Thema), lineare thematische Progression, Progression mit einem gespalteten Rhema und Thema und Progression mit abgeleitetem Thema. Es wird hervorgehoben, dass in den meisten natürlichen Texten unterschiedliche Kombinationen verschiedener Progressionstypen vorhanden sind.

Wie thematische Progression auf mikrostruktureller Textebene verläuft, wird anhand des Phänomens der Anaphorik im letzten Abschnitt des Kapitels 5 gezeigt. Den theoretischen Hintergrund bildet hier der kognitiv-prozedurale Ansatz, im Rahmen dessen folgende

⁴ s. van Dijk (1980a;b)

Begriffe bzw. Konzepte erläutert werden: *Anapher*, *Referenz*, *Koreferenz*, *Antezedens*, *Salienz*, *Aufmerksamkeitsfokus*, *Diskurstopik*, *Referenzkette*, *anaphorische Rekurrenz*, usw. Es wird auch der Prozess des Anaphernverstehens ausgeführt und die Rolle der Weltwissensaktivierung bei der Zuordnung von Anapher zu Antezedenten hervorgehoben (s. auch indirekte Anaphern, die als rhematische Themata Kontinuität und Progression bei der Kohärenztablierung und beim Aufbau des TWM gewährleisten). Das Unterkapitel setzt sich auch mit dem Phänomen der Kataphorik auseinander und komplexere Anapherarten wie die Pluralanapher, die Kombinationsanapher und die Komplexanapher werden auch behandelt. Dieser letzte Typ von Anapher zeichnet sich dadurch aus, dass sie neue Textreferenten bildet und so die Wiederaufnahme von diesen mit Hilfe von Pronomina ermöglicht. Komplexanaphern kategorisieren überdies Textreferenten und dienen auch der Strukturierung des Textes. Authentische Beispiele zur Illustration des Gesagten fehlen auch hier nicht.

Auf die Anwendungsorientiertheit der vorliegenden Einführung wurde bereits oben eingegangen. Im Einklang mit dieser setzt sich Kapitel 6 zum Ziel, dem Leser einen Einblick in die angewandte Textanalyse zu gewährleisten, d.h. dieser letzte Abschnitt möchte aufgrund ausgewählter textueller Kommunikationsphänomene die Wichtigkeit der wissenschaftlichen Textanalyse in der Erfassung und Erklärung dieser Phänomene aufzeigen. Somit wird auch die interdisziplinäre Relevanz textwissenschaftlicher Analysen verdeutlicht. In vier Unterkapiteln werden dementsprechend folgende Themen behandelt: Textsinnerschließung und interpretative Inferenzen bilden das Thema des ersten Abschnitts. Diese Analyseverfahren stehen traditionell im Mittelpunkt der Literaturwissenschaft. Aus der Perspektive der vorliegenden textlinguistischen Einführung werden Verstehen und Interpretation als kognitive Prozesse voneinander unterschieden, dementsprechend ist Kohärenz auch nicht mit Textsinn gleichzusetzen: Kohärenztablierung als Prozess der Kontinuitätserkennung und Interpretation als Prozess der Sinnerkennung beim Textverstehen sind somit voneinander abzugrenzen. Perspektivierung und Evaluierung werden im zweiten Unterkapitel zur angewandten Textanalyse angesprochen. Diese zwei, miteinander eng verbundenen Phänomene spiegeln sich in Texten wider, indem Textproduzenten ihre Sicht, also ihre Konzeptualisierung und Einstellung bzw. Bewertung zu einer Person, einem Sachverhalt oder Ereignis verbalisieren können. Als sprachliche Phänomene lassen sich Pers-

pektivierung und Evaluierung dann in Texten untersuchen, wobei auch der Emotion als komplexes, mehrdimensionales Bewertungssystem eine wichtige Rolle zugesprochen wird. Auf das Abhängigkeitsverhältnis von Kognition und Emotion wird in diesem Abschnitt weiter eingegangen. Spezifikations- und Komplexanaphern als Vermittler evaluierender Informationen in komprimierter Form werden hier abermals behandelt.

Auch die forensische Linguistik kann als Anwendungsfeld für die TL betrachtet werden. Inkriminierte Schreiben (Erpresserbriefe, Drohbriefe) werden mit Hilfe textlinguistischer Methoden analysiert mit dem Ziel Autoren bzw. Sprecher zu identifizieren, und so Tätern auf die Spur zu kommen. Das dritte Unterkapitel wendet sich diesem Anwendungsbereich zu.

Schließlich wird im letzten Abschnitt das meinungs- und bewusstseinsbeeinflussende Potenzial von Texten ausführlich thematisiert. Sowohl im Alltag als auch in den Massenmedien werden Texte aufgrund ihrer persuasiven Funktion benutzt. Persuasive Strategien, die dabei eingesetzt werden, und die auch in diesem Kapitel expliziert werden, sind: Referenzielle Unterspezifikation und die Antizipation von spezifischen Inferenzen, referenzielle Überspezifikation und Informationsstrukturierung. Eine persuasive Strategie, der besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird, ist das In-Spannung-Versetzen von Rezipienten. Diese Strategie lasse sich im Rahmen der TWM-Theorie präzise erfassen und erklären. Darüber hinaus wird die Interaktion von Emotion und Kognition beim Zustandekommen und Erleben von Spannung betont.

Zuletzt einige resümierende Gedanken über das Buch: Die vorliegende Einführung setzt sich zum Ziel, die wesentlichen Fragen, Annahmen und Methoden der TL zu beschreiben, und diese mit Hilfe von zahlreichen authentischen Beispielen zu diskutieren und auf ihre Anwendbarkeit hin zu überprüfen. Grundsätzlich ist das Werk als Lehrbuch zu verstehen. Die vielen natürlichen Beispiele, die Zusammenfassungen am Ende jeden Kapitels sowie der klare Stil und der logische Aufbau des Buches erleichtern das Verständnis des Gelesenen und machen eine problemlose Orientierung unter den zahlreichen angesprochenen Aspekten der derzeitigen Forschungslage möglich. Zu erwähnen ist, dass jedem Kapitel ein kommentiertes Verzeichnis weiterführender Literatur folgt, das dem Leser einen Ausgangspunkt bietet, sich weitere Einblicke in das Thema zu verschaffen. Das Online-Material, das als Zusatzmaterial viele Übungsaufga-

ben enthält, dient dem Selbststudium und hilft bei der Überprüfung, Anwendung und Vertiefung der im Buch vermittelten Kenntnisse. Aus diesem Grund ist die Einführung zusammen mit den Online-Materialien ideal zur Seminar- und Prüfungsvorbereitung, und gibt auch zum Verfassen einer textlinguistischen Seminararbeit Anleitung. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass diese anwendungsorientierte Einführung in die Textlinguistik ein sehr interessantes, auch für den Laien verständliches Buch ist, das zahlreiche Informationen bereithält, und daher sehr empfehlenswert ist.

Zsófia Haase

Literatur

- Agricola, Erhard (1969): *Semantische Relationen im Text und im System*. Halle (Saale): VEB Max Niemeyer Verlag.
- Agricola, Erhard (1976): Vom Text zum Thema. In: Daneš, František & Viehweger, Dieter (Hrsg.) (1976): *Probleme der Textgrammatik*. Berlin: Akademie Verlag, 13-27.
- Beaugrande, Robert-Alain de & Dressler, Wolfgang Ulrich (1981): *Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen: Niemeyer (= Konzepte der Sprach- und Literaturwissenschaft 28).
- Brinker, Klaus (1985): *Linguistische Textanalyse. Eine Einführung in Grundbegriffe und Methoden*. Berlin: Erich Schmidt Verlag.
- Brinker, Klaus, Antos, Gerd, Heinemann, Wolfgang & Sager, Sven F. (Hrsg.) (2000/2001): *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Zwei Halbbände. Berlin: de Gruyter (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft Bd. 16.1 und 16.2).
- Coseriu, Eugenio (1994): *Textlinguistik. Eine Einführung*. Tübingen: Gunter Narr Verlag.
- Csatár Péter & Haase Zsófia (2011): Koherencia és kohézió – Reflexiók e két fogalom értelmezésére a német nyelvű szakirodalom alapján. *Officina Textologica* 16, 57-80.
- Daneš, František & Viehweger, Dieter (Hrsg.) (1976): *Probleme der Textgrammatik*. Berlin: Akademie Verlag.

- Daneš, František & Viehweger, Dieter (Hrsg.) (1977): *Probleme der Textgrammatik II*. Berlin: Akademie Verlag.
- Dressler, Wolfgang U. (1972): *Einführung in die Textlinguistik*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag.
- Feilke, Helmuth (2000/2001): Die pragmatische Wende in der Linguistik. In: Brinker, Klaus, Antos, Gerd, Heinemann, Wolfgang & Sager, Sven F. (Hrsg.): *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Zwei Halbbände. Berlin: de Gruyter (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft Bd. 16.1 und 16.2), 64-82.
- Gülich, Elisabeth & Raible, Wolfgang (Hrsg.) (1972): *Textsorten. Differenzierungskriterien aus linguistischer Sicht*. Frankfurt/M.: Athenäum.
- Hartmann, Peter (1971): Texte als linguistisches Objekt. In: Stempel, Wolf-Dieter (Hrsg.): *Beiträge zur Textlinguistik*. München: Wilhelm Fink Verlag, 9-29.
- Harweg, Roland (1968): *Pronomina und Textkonstitution*. München: Wilhelm Fink Verlag.
- Heinemann, Wolfgang & Viehweger, Dieter (1991): *Textlinguistik. Eine Einführung*. Tübingen: Max Niemeyer Verlag [Germanistische Linguistik 115].
- Isenberg, Horst (1974): Überlegungen zur Texttheorie. In: Kallmeyer, Werner, Klein, Wolfgang, Meyer-Hermann, Reinhard, Netzer, Klaus & Siebert, Hans-Jürgen (Hrsg.): *Lektürekolleg zur Textlinguistik*. Frankfurt a.M.: Athenäum Fischer Taschenbücher, Bd. 2., 193-212.
- Isenberg, Horst (1976): Einige Grundbegriffe für eine linguistische Texttheorie. In: Daneš, František & Viehweger, Dieter (Hrsg.): *Probleme der Textgrammatik*. Berlin: Akademie Verlag, 47-145.
- Isenberg, Horst (1977): 'Text' versus 'Satz'. In: Daneš, František & Viehweger, Dieter (Hrsg.): *Probleme der Textgrammatik II*. Berlin: Akademie Verlag, 119-146.
- Kallmeyer, Werner, Klein, Wolfgang, Meyer-Hermann, Reinhard, Netzer, Klaus & Siebert, Hans-Jürgen (Hrsg.) (1974): *Lektürekolleg zur Textlinguistik*. Frankfurt a.M.: Athenäum Fischer Taschenbücher, 1-2.

- Sandig, Barbara (1972): Zur Differenzierung gebrauchssprachlicher Textsorten im Deutschen. In: Gülich, Elisabeth & Raible, Wolfgang (Hrsg.): *Textsorten. Differenzierungskriterien aus linguistischer Sicht*. Frankfurt a.M.: Athenäum, 113-124.
- Schoenke, Eva (2000/2001): Textlinguistik im deutschsprachigen Raum. In: Brinker, Klaus, Antos, Gerd, Heinemann, Wolfgang & Sager, Sven F. (Hrsg.): *Text- und Gesprächslinguistik. Ein internationales Handbuch zeitgenössischer Forschung*. Zwei Halbbände. Berlin: de Gruyter (= Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft Bd. 16.1 und 16.2), 123-131.
- Stempel, Wolf-Dieter (Hrsg.) (1971): *Beiträge zur Textlinguistik*. München: Wilhelm Fink Verlag.
- van Dijk, Teun (1980a): *Macrostructures. An Interdisciplinary Study of Global Structures in Discourse, Interaction, and Cognition*. Hillsdale & New Jersey: Erlbaum.
- van Dijk, Teun (1980b): *Textwissenschaft. Eine interdisziplinäre Einführung*. Tübingen: Niemeyer.
- Vater, Heinz (1992): *Einführung in die Textlinguistik*. München: Wilhelm Fink Verlag.
- Viehweger, Dieter (1976): Semantische Merkmale und Textstruktur. In: Daneš, František & Viehweger, Dieter (Hrsg.): *Probleme der Textgrammatik*. Berlin: Akademie Verlag, 195-206.
- Viehweger, Dieter (1977): Zur semantischen Struktur des Textes. In: Daneš, František & Viehweger, Dieter (Hrsg.): *Probleme der Textgrammatik II*. Berlin: Akademie Verlag, 103-117.
- Weinrich, Harald (1967): Syntax als Dialektik. (Bochumer Diskussion). *Poetica* 1, 109-126.

Zsófia Haase
Universität Debrecen
Graduiertenkolleg Sprachwissenschaft
Pf. 47
H-4010 Debrecen
haase.zsofia@arts.unideb.hu